

Wenn man es genau nimmt, so hat die Regierung des S.H.S.-Staates für die Verzichtleistung auf die nach dem Vertrage von Rapallo vereinbarte Selbständigkeit des Staates Fiume und für die Einwilligung daß die Stadt mit ihrem Hafen unter die Souveränität Italiens gelangt, keinen anderen Gegenwert als die befristete Benützung des Hafens und die problematische Freundschaft der Erben der Traditionen des römischen Imperiums eingetauscht.

Beograd hat seit jeher großen Wert auf das Wohlwollen mächtiger Freunde und Protektoren gelegt, aber das Beograd von ehemals ist nicht mehr das Beograd von heute. Obwohl das serbische Volk seinerzeit ohne Ausnahme nur in Rußland den wahren Freund erkannte, so hat es doch mit Rücksicht auf die Nachbarschaft und den Einfluß der Habsburgermonarchie recht oft Strömungen gegeben, die sich mit der begünstigten russischen Freundschaft nicht befreunden konnten. Und das alles war möglich trotz der nationalen Disziplin im Serbenvolke und der Stamm- und Religionsverwandtschaft mit den Russen.

Es darf und soll zugestanden werden, daß die italienische Freundschaft in Beograd als wohltuende Entspannung geschätzt und empfunden wird, aber heute ist Beograd das Zentrum eines sehr komplizierten Reiches geworden, in dem die Auslieferung Fiumes an Italien um der Freundschaft dieses Staates willen sehr ungleiche Auswirkungen erzielt.

Als Beweis sei der Beschluß zitiert, den der Klub der Kroatischen Vereinigung aus diesem Anlasse gefaßt. Er lautet:

„Mit tiefster Erbitterung und großem Schmerze haben wir die Kunde vernommen, daß die Beograder Machthaber mit der italienischen Regierung schließlich einen Pakt abgeschlossen, nach dem auf die Gründung des freien Staates Triume verzichtet und auf die Auslieferung dieser Stadt und ihres Hafens unter die Souveränität Italiens eingegangen wird. Mit dieser Aktion begingen die Beograder Machthaber einen Akt des Verrates an den Lebensinteressen des kroatischen Volkes, die sie gefügig den imperialistischen Bestrebungen Italiens opfern. Diese unfelige Tat befestigt uns in der Ueberzeugung, daß das kroatische Volk vom heutigen Beograder Regime keinerlei Schutz seiner Interessen erwarten darf, einem Regime, das im Geheimen über den Kopf des kroatischen Volkes hinweg gegen seinen Willen und seine Interessen so verräterische Vereinbarungen mit Fremdlingen trifft. Dagegen protestieren wir auf das Entschiedenste und geben kund, daß wir unsere Interessen und Rechte zu schützen und zu verteidigen wissen werden.“

Der Klub der Kroatischen Vereinigung vertritt die kroatische Intelligenz, und daß die kroatische Bauernpartei in der Frage einen anderen Standpunkt einnehmen könnte, ist gewiß nicht anzunehmen.

Auch der Chef der Slomenischen Volkspartei, Herr Dr. Korosec, wurde beim Außenminister Dr. Münch vorstellig, indem er auf die Drangsalierungen verwies, denen das südslawische Element im Küstengebiet trotz der serbisch-italienischen Freundschaft ausgesetzt ist. Jedenfalls ist es charakteristisch, daß Italien auch in diesem neuen Vertrage sich den Schutz seiner Minoritäten verbürgen läßt, sich aber als Großmacht zu erheben fühlt, um in dieser Richtung bindende Verpflichtungen einzugehen.

Obwohl zu dem Akt der Regierung noch nicht alle Parteien Stellung genommen ha-

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

Beograd, 23. Jänner. Ministerpräsident Pašić und Außenminister Dr. Rinkić hatten gestern mit dem bevollmächtigten Minister Dr. Rybar und dem Vizeadmiral Brica eine Besprechung über die technische Seite der

Durchführung des Abkommens mit Italien.
Sodann konferierte Dr. Nincis mit dem
Präsidenten der Paritätskommission Doktor
Leginja. Wie verlautet, soll Dr. Leginja der
Abgrenzungskommission zugeteilt werden.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

Paris, 23. Jänner. Ueber den Tod Lenins wird aus Moskau berichtet: Die bevorstehende Katastrophe hatte niemand geahnt. Sie trat umso unerwarteter ein, als sich in der letzten Zeit sogar eine Besserung im Befinden Lenins gezeigt hatte. Pötzlich trat aber in seinem Zustande eine Verschlimmerung ein, die schon nach wenigen Stunden den Tod zur Folge hatte. Der allrussische Sowjetkongreß und die Union der Sowjetrepubliken, die soeben tagen, haben unmittelbar nach dem Tode Lenins die notwendigen Beschlüsse gefaßt, um das politische Vermächtnis Lenins in seiner Gänze durchzuführen. Der Tod Lenins kann als der schwerste Schlag betrachtet werden, den die Sowjetrepublik seit ihrer Entstehung getroffen hat. Sowohl der russische Arbeiter und der Bauer als auch die Arbeiter und die Bauern aller übrigen Länder der Welt müssen das Hinscheiden des vortrefflichen Staatsmannes be-

trauern. Obwohl Lenin nicht mehr unter den Lebenden weilt, so wird sein großes Werk in der Nachwelt weiterleben.

Moskau, 23. Jänner. (Russ. Tel.-Ag.) Im Augenblicke, als der Tod Lenins eintrat, befanden sich in seinem Sterbezimmer seine Frau, seine Schwester und die Professoren Dr. Förster und Dr. Ossipowitsch. Kurz nach seinem Tode wurde das ärztliche Gutachten über seinen Tod ausgegeben. Gleichzeitig wurde auch der in Moskau tagende allrussische Sowjetkongreß von dem Vorfall benachrichtigt. Der Tod Lenins wurde auf den Straßen Moskaus um 2 Uhr nachmittags öffentlich verkündet. Die anlässlich des Kongresses auf den öffentlichen und vielen Privatgebäuden wehenden Fahnen wurden vorerst mit schwarzem Flor umhüllt und später durch Trauerfahnen ersetzt.

Erste Sitzung des neuen englischen Kabinetts

W.B. London, 23. Jänner. (Wolff.) Das neue Kabinett hielt heute seine erste Sitzung ab. Es wurden vorläufige Beschlüsse über eine Reihe von Fragen gefaßt, die sich auf Arbeitslosigkeit, Wohnungsmangel und die Unterbringung der ehemaligen Kriegsteilnehmer beziehen.

Macdonalds Besprechungen mit Dr. Vencs.

W.B. London, 23. Jänner. (Havas.) Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Beneš hatte während seines hiesigen Aufenthaltes mit Macdonald über die schwebenden politischen Fragen längere Besprechungen geführt. Beneš wird morgen nach Paris abreisen.

Vermittlung des Arbeitsministers in dem Eisenbahnerstreik.

W.B. London, 23. Jänner. (Reuter.) Arbeitsminister Thomas Shaw soll heute im Konflikt der Maschinenisten und Heizer mit den Eisenbahngesellschaften vermittelt haben. Der Zugverkehr hat zugenommen. Es wurden einige Sabotageversuche unternommen. Die Unterbrechung des Lastenzugverkehrs übt eine nachteilige Wirkung auf den Bergbau aus. In Wales sollen 80.000 Bergarbeiter feiern.

Die republikanische Regierungsform in Griechenland gefordert.

Wien. Athen, 23. Jänner. (Havas.) Venizelos erklärte im Laufe einer mit Beifall aufgenommenen Rede, daß die Monarchie nicht notwendig sei. Der Führer der republikanischen Partei hat in der Nationalversammlung einen Antrag eingebracht, worin die Abschaffung der Dynastie und die Einführung der republikanischen Regierungsform gefordert wird.

Fortdauern des Streiks in England.

W.B. London, 23. Jänner. Das Reuter-Büro meldet, daß der Eisenbahnerstreik im

Industrie- sowie im Kohl- und Eisengebiet ernste Folgen nach sich zieht. Es wird berichtet, daß in Süd-Wales 50.000 Bergarbeiter feiern müssen; mit den Arbeitern im Norden Englands seien wahrscheinlich zusammen 100.000 Arbeiter erwerbslos. Die Häfen von Süd-Wales beginnen die Wirkung des Ausstandes zu spüren. Die Schiffsahrt dürfte dort bald eingestellt werden, wenn keine Regelung zustande kommt.

Der Besuch Seipels und Grünfelds in Budapest.

W.B. Bukarest, 23. Jänner. (Orient-Ka-
dio.) Der österreichische Bundeskanzler Do-
ktor Seipel und Minister des Aeußeren Do-
ktor Grünberg werden am 3. Feber zu dem
angekündigten Besuch in Bukarest eintreffen.
Politische Kreise fassen den Besuch dahin auf,
daß er den guten österreichisch-rumänischen
Beziehungen die Weihe geben und zugleich
den Wunsch der österreichischen Regierung
zum Ausdruck bringen soll, diese Beziehun-
gen noch zu festigen.

Prasels Austritt aus dem Senate.

W.W. Prag, 23. Jänner. (Tschekoslow. Pressbüro.) Wie die Senatskorrespondenz mitteilt, hat der Senatspräsident Karl Prázel heute dem Präsidium dieser Körperschaft schriftlich mitgeteilt, daß er auf die Funktion des Präsidenten verzichte. Prázel hat sich jedoch von den Beamten des Senats verabschiedet.

Zürich, 24. Jänner. (Schlußkurse. Eigenbericht.) Paris 25.75, Beograd 6.50, London 24.42, Prag 16.80, Mailand 25.15, New-York 580.—, Wien 0.00814, Sofia 4.10.

Zagreb, 24. Jänner. (Schlugfurte). Paris 3.92—3.97, Zürich 15.10—15.20, London 367.50—370.50, Wien 0.1223—0.1243, Prag 2.53—2.56, Mailand 3.79—3.82, New-York 87—88, Budapest 0.305—0.335.

ben, so scheint er doch einen engeren Zusammenschluß der Regierung zur Folge zu haben und die neueste Lösung der Humaner Frage könnte dazu beitragen, daß ein Regime zusammenbricht, das den Forderungen der Zeit und der neuen Verhältnisse nicht gewachsen ist.

Die italienische Freundschaft um den Preis des unabhängigen Riums ist geeignet, den ohnehin schon unleidlichen Stammeskonflikt im Innern des Staates zu verschärfen und die Spitze, die diese Freundschaft gegen Bulgarien zeigt, ruf: eine Spannung mit einem Nachbar hervor, dessen Freundschaft uns viel wohler täte als jene Italiens.

Wenn Herr Pasić auf dem Wege nach Rom zur Unterzeichnung des zweifellos schicksalsschweren Vertrages Zagreb und Subljana passieren und nach dem Triumph, den er in Rom erleben wird, die Wirkung seiner politischen Thätigkeit abschätzen sollte, dürfte er wohl erkennen, daß er nicht der Träger des südslawischen Vereinigungsgedankens ist, denn die teuer erkauften italienische Freundschaft gleicht dem Grabeskreuz der südslawischen Verständigung. M. L.

Die moralische Sanierung in Oesterreich.

Von unserem Korrespondenten.

Wien, 19. Jänner.

Bundeskanzler Dr. Seipel hat dieser Tage in einer Vereinsversammlung vom sittlichen Wiederaufbau, von der Sanierung unserer Seelen gesprochen und ein wenig weinerlich zugestanden, daß von ihnen, so notwendig sie sein mögen, vorderhand so gut wie gar keine Spur wahrzunehmen sei. Bei diesem Anlaß hat der Kanzler, um seine Legitimation für das Thema zu erhärten, seinen Hörern zugerufen, er sei schließlich nicht allein Staatsmann und Politiker, sondern auch Professor der Moralthologie und Geistlicher. Vielleicht hat er mit Rücksicht auf diese seine Doppelseigenschaft mit einiger Schärfe betont, beim Theatre paree in der Oper sei er ausschließlich auf Einladung des Bundespräsidenten zugegen gewesen. Seine Theatre paree-Erfahrungen und Operneindrücke waren aber keineswegs ungetrübt. Das Haus, erzählte er, sei von vielen gut, aber nicht gerade warm angezogenen Leuten besetzt gewesen, er jedoch vermöge sich eine entsprechende und würdigere Art zu denken, wie die reichen Leute ihr Geld ausgeben sollten. Und in echter Abraham a Santa Clara-Manier donnerte er in den Saal: „Das gefällt mir nicht!“ Man braucht keineswegs Geistlicher, geschweige denn Professor der Moralthologie zu sein, um solche abfällige Kritik herzhaft zu unterstreichen. Nein, auch vielen anderen Leuten gefällt die Umwandlung unseres ehrwürdigen und weltberühmten Opernhauses in einen Vorführungs Salon für Schneidermodelle absolut nicht. Umso weniger, als diese mit so vielem unwürdigen Tam-Tam injenierierte Affäre zum Ueberfluß noch in eine gewaltige finanzielle Enttäuschung mündete. Der Reingewinn der beklagenswerten Kunstprostitution beläuft sich kaum auf 200 Millionen und eine nur leicht abgeänderte, längst verschollene Melodie aus einer alten Offenbachoperette will einem nicht aus dem Kopf: „Was es wohl wert, um solchen Lohn verschachern einen alten Thron?“ Die moralische Sanierung aber wird wahrlich durch derlei Veranstellungen nicht gefördert, bei denen der Staat sich zum Gelegenheitsmacher herabwürdigt, sich in die Rolle des Wagentürtaufmachers für jene schickt, die über die schlafenden Leiber des verwungernden Mittel-

landes, der Tausende von Opfern des Sanierungsabbaues hinwegtrafen.

Bei der erwähnten Gelegenheit läßt sich wirklich nichts dagegen einwenden, wenn Herr Seipel die Faltten des Talar's des päpstlichen Protonotars kunstvoll drapiert und ostentativ seinen Zivilberuf als Geistlicher betont. Bedenklicher und gefährlicher ist es jedoch, wenn die maßgebenden Ansichten des Bundeskanzlers über die österreichische Gesetzgebung, speziell in Dingen des Ehrechtes, vom Priesterkleid abfärben, wenn der Kanzler die Zumutung, auch Österreich die Wohlthaten einer modernen Ehegesetzgebung angebeihen zu lassen, mit dem starren: non possumus! Das geht über unsere Kräfte! des Ultraklerikalismus von sich weist. Denn auch dadurch werden der moralischen Sanierung Felsblöcke in den Weg gewälzt, und so begreiflich es sein mag, daß ein katholischer Geistlicher außerstande ist, sich von den Scheuflappen des kanonischen Rechtes freizumachen, es geht andererseits nicht an, Tausende und Abertausende mit ihrem Lebensglück dafür bezahlen zu lassen, daß an der Spitze der Republik ein Mann im Priesterrock steht. Der Bundeskanzler hat eine Abordnung, die ihm gegenüber auf die materiellen und seelischen Nöte verwies, in denen sich die katholisch Geschiedenen befinden, deren Wiederberechtigung auf unübersteigbare gesetzliche Hindernisse stößt, mit eiskaltem Bedauern den Rücken gezeigt. Er will von einem Abgehen vom geltenden Ehrecht nichts wissen, hat die Dispensche, die seit dem Umsturz als Notausgang für die katholisch Geschiedenen dient, mit dünnen Worten verworfen und beigelegt, solange er als Bundeskanzler auch die Agenden des ehemaligen Ministeriums des Innern führe, gedenke er keinem Refus gegen die Verweigerung der Dispensche Folge zu geben. Die moralische Sanierung auf diesem Gebiete heißt also: Zwang zum Konkubinat, Nötigung zum Ehebruch, Verurteilung der Kinder aus solchen Verbindungen, ihr Leben lang den Makel der unehelichen Geburt mit sich herumzutragen.

Der Kanzler will von einer zeitgemäßen Reform des Ehrechtes, welches aus grauer Vergangenheit die Unlöslichkeit der katholischen Ehe in die Gegenwart hineinragt, nichts wissen. Verbesserung der Ehegesetzgebung ist ihm gleichbedeutend mit Kulturkampf, und weil Österreich von politischen, sozialen und wirtschaftlichen Kämpfen aller Art zerfleischt werde, schreckt er davor zurück, daß sich ein neues Schlachtfeld aufziehe, und verlangt von denen, die sich bei ihrer ersten Eheheiratung geirrt haben, daß sie die Suppe, die sie sich einkochten, bis zu ihrem seligen Ende auslöffeln. daß sie auf Liebe und Eheglück verzichten, daß sie in Lebensverbindungen verfallen, die ihre Brüchigkeit, ihre Widernatürlichkeit längst erwiesen haben. Das Traurigste aber liegt darin, daß gerade in der Nachkriegszeit die Zahl solcher Ehen, die längst keine Ehen mehr sind, ganz ungemein zugenommen hat. Das ist bekanntlich durchaus nicht allein in Österreich der Fall. Als zu Beginn des Krieges die Kriegstraumungen in Schwung kamen, sich in jeder Kirche die Brautpaare drängten, da war die Doffentlichkeit furcht-

bar gerührt. Das Publikum, das Beifall klatschte, war ein einziger großer Kuppler. Auch diese Massenheiraten gehörten zu den Stimulantien des großen Rausches, der uns allen in den Hochsommertagen des Jahres 1914 den Kopf verdrehte. Als aber der Krieg zu Ende war, da kam das große Auseinandergehen. Ueberall weisen die Scheidungsregister nie zuvor beobachtete Höhen- und Massenreforde auf. Während aber anderswo die Möglichkeit besteht, unerträgliche Fesseln abzuwerfen, eine neue und bessere Ehe einzugehen, stemmt sich hierzulande der Paragraph 111 des bürgerlichen Gesetzbuches dem entgegen. So oft auch gegen diesen Paragraphen, der die kirchliche Anschauung vom sakramentalen Charakter der katholischen Ehe und von ihrer Unauflöslichkeit, so lange einer der beiden Eheleute am Leben ist, in das staatliche Leben überträgt, erbitterter Sturm gelaufen worden ist, die Gesetzesbestimmung hat dem Wandel der Zeiten getrotzt.

So hat man notgedrungen zu einem anderen Paragraphen des bürgerlichen Gesetzbuches seine Zuflucht genommen, zum Paragraph 83, der es bei Vorhandensein eines wichtigen Grundes möglich macht, bei der Landesstelle um Nachsicht von den Ehehindernissen anzusuchen. Das ist die berühmte Dispensche. Sie ist dort möglich, wo die Landesregierung in den für die Freiheitlichen Parteien ist. Ein sozialdemokratischer Landeshauptmann gibt den Dispens, ein christlichsozialer verweigert ihn. Der Großdeutsche muß wohl abübel dem sozialdemokratischen Beispiel folgen und sich zu der modernen, der Freiheitlichen Weltanschauung bekennen. So haben wir in Österreich gegenwärtig zweierlei Ehrecht. In Wien, der Großstadt, wo die meisten unhaltbaren Ehen naturgemäß zu verzeichnen sind, wo im Rathaus die Sozialdemokraten sitzen, wird Dispens erteilt, und es ist immerhin erwähnenswert, daß sich unter den Dispensgegatten Vertreter aller Gesellschaftsschichten befinden. Sogar christlichsoziale Parteimänner haben es nicht verschmäht, in den Nöten des Privatlebens von diesem Auskunftsmittel Gebrauch zu machen. Es ist für den Wirrwarr des österreichischen Ehrechtes bezeichnend, daß ein Wechsel in dem Starksverhältnis der politischen Parteien auch auf diesem Gebiete sofort einschneidende Folgen nach sich zieht. Solange beispielsweise der Landeshauptmann des Burgenlandes ein Großdeutscher war, gab es dort Dispenschen, die natürlich umso beruhigter eingegangen wurden, weil im alten Kaiserstaat wohl, in Ungarn aber die Unauflöslichkeit der katholischen Ehe nicht bestand und schon damals geschiedene österreichische Katholiken, um wieder heiraten zu können, mit Vorliebe die ungarische Staatsbürgerschaft erwarben. Jetzt ist der burgenländische Landeshauptmann ein Klerikaler und wird die Dispensche verweigern, wozu Bundeskanzler Dollfuß Seipel frühliche Zustimmung nicht. Ober in Kärnten! Dort wurde der sozialdemokratische Dispensfreund, infolge des Ausganges der letzten Wahlen, von einem Großdeutschen abgelöst, der aber den Klerikalen nahesteht, was die Dispenswerber unangenehm zu spüren bekommen werden.

Das Ministerium des Innern verwaltet der Kanzler Seipel persönlich. Er fühlt sich als geistlicher Herr. Auch bevor er, wie oben erzählt, einer Deputation gegenüber seine Halsstarrigkeit in Ehreformen einestannte, hat er keine Refurse gegen Spensverweigerungen aufrecht erliebt, möchte der Petent auch noch so gewichtige Umstände zu seinen Gunsten vorführen. Der Alt blieb einfach liegen, bis — nun, bis Herr Seipel auf Reisen ging. Es klingt ein wenig glomödienhaft, aber es ist Stadt- und Staatsbekannt, daß immer, wenn Herr Seipel eine Dienstreise unternimmt und ihn ein großdeutscher Vizelandesvertritt, das große Reinemachen in Ehreformen angeht. Da werden die liegen gelassenen Akten hervorgeholt und schleunigst aufgearbeitet, damit der Tisch rein sei, bis Herr Seipel zurückkehrt und damit dieser seine Hände in der Blütenweißen Unschuld des kanonischen Rechtes zu waschen vermöge. Wovon Menschen glück in Österreich abhängt! Es heißt zuwarten, bis Herr Seipel eine Zusammenkunft mit seinen Ministerkollegen in Prag oder Warschau oder Beograd hat.

Die Trennbarkeit der katholischen Ehe hat sich so ziemlich überall in der ganzen Welt durchgesetzt. Franz Joseph hat keinen Augenblick geschwankt, seiner frommen Gesinnung zum Trotz zur Einführung der Zivilehe in Ungarn Ja und Amen zu sagen. Österreich aber krankt nach wie vor an seiner unverdaulichen Klerikalen Extrawurst. Vielleicht gelingt die wirtschaftliche Sanierung. Mit der moralischen Sanierung aber und dem sittlichen Wiederaufbau hat es vorderhand noch seine guten Wege.

Zur Chronik der „Studienbibliothek“ in Maribor im Jahre 1923.

Mit dem 15. März 1923, d. i. dem Tage, an welchem die Stadtgemeinde Maribor einen eigenen Bibliothekar ernannte, wurde in der Studienbibliothek der ständige Bibliotheksdienst eingeführt und zugleich die Benützung der vorhandenen Bücherschätze der Doffentlichkeit allgemein möglich gemacht.

Von dieser Zeit an bis zum 31. Dezember 1923 vermehrte sich der Bücherstand durch Spenden, Anlauf und Tausch, dann durch Pflichtexemplare um 1427 Bände, in welche Zahl aber die zahlreichen politischen und Fachzeitschriften, dann Ergänzungen der verschiedenen Sammelwerke nicht einbezogen sind. Die genaue Katalogisierung der vorhandenen Werke ist wohl noch nicht in aller Form abgeschlossen, doch ist es sicher, daß die Bibliothek am 31. Dezember s. J. mindestens 14.000 Bände zählte.

Ueber die Zahl der Besucher des Lesesaales wurden mangels an Personal bisher keine statistischen Aufzeichnungen gemacht, doch bewegte sich der tägliche Besuch in der Zahl zwischen 15 und 20. Nach Hause wurden in der Zeit von 9 Monaten 2502 Werke entliehen.

Im Jahre 1923 erhielt die Bibliotheksverwaltung keine staatliche Subvention

mehr, trotzdem das Gros der Besucher unseres Kulturinstitutes den hiesigen Staatsmittelschulen angehört. Sie war daher nur auf den Beitrag der Stadtgemeinde Maribor im Betrage von 5000 Din., und an die freiwilligen Spenden der hiesigen Banken, im Betrage von 12.040 Din., angewiesen. Vom ersten Betrage wurden die Abonnements sowie die dringendsten Buchbinderarbeiten bestritten und auch einige neue Werke angekauft; die freiwilligen Spenden hingegen wurden zum Hauptteile für die Einrichtung der Bibliothek verwendet. Mit diesen Spenden war es möglich, da auch reiche Spenden an Brettermaterial seitens unserer bekanntesten Holzhandelsfirmen einliefen, einen Saal nahezu vollkommen neu und den modernen Anforderungen entsprechend einzurichten. In diesem Jahre soll auch schon der zweite Bücheraal, der zugleich als öffentlicher Lesesaal dienen wird, den neuen Bedürfnissen entsprechend ausgestattet werden.

Im verwichenen Jahre wurden auch alle noch erhaltenen Publikationen (147 Bände) der Akademien der Wissenschaften in Zagreb erworben, soweit sie nicht ohnehin schon durch die Munizipalbibliothek des hiesigen Präsidents des „Jugoslavinsko društvo“, des Herrn Dr. Turner, vorhanden waren.

(Schluß folgt.)

Märburger und Tagesnachrichten.

Die ständigen Erhöhungen der Materialien sowie der Verwaltungskosten bedingen, ab Freitag den 1. Feber 1924 in dem Abonnement der „Märburger Zeitung“ folgende Erhöhung eintreten zu lassen:

Im Abonnement	Din 18.—
Mit Postzustellung	„ 18.—
Zustellung ins Haus	„ 19.—
Fürs Ausland	„ 28.— (unverändert)
Einzel-Nummer	„ 1.—
Einzel-Nummer mit Beilage	„ 1-50
Sonntags-Nummer	„ 2.—

Trotz der Erhöhung des Preises ist die „Märburger Zeitung“ noch immer das billigste Tagblatt, zumal das Abonnement für eine Auslandszeitung Din. 60.—, jenes der inländischen Zeitungen 30 bis 60 Din. beträgt.

Wir bitten unsere Abonnenten, dies freundlichst zur Kenntnis nehmen zu wollen und uns das bisher entgegengebrachte Vertrauen auch weiterhin zu bewahren.

Verwaltung der „Märburger Zeitung“.

m. Auszeichnungen. Infolge Entschlebung S. M. des Königs wurden am 17. d. der Vorkämpfer der Industrie- und Gewerbestärkung, Herr Generaldirektor Alois Kriznik, und Sekretär Franz Renda mit dem Orden des St. Sava s. M. ausgezeichnet. — Se. Heiligkeit der Papst verlieh dem hiesigen Gymnasialprofessor Dr. Ant. Med-

Kinder des Rheines.

Roman von Anny Wotho.
Amerikanisches Copyright 1918 by Wotho.
Mahn, Leipzig.*)

17 Nachdruck verboten.

Sie hätte sich selbst gar keine Rechenschaft über dieses seltsame Gefühl geben können. Allerdings hatte sie wohl zuweilen geschwankt, war aber stets zu dem Ergebnis gekommen: Hanno darf die Heimbürg erst sehen, wenn wir verheiratet sind, dann will ich ihn in mein Märchenreich führen.

Hanno hatte zu dieser Marotte, wie er sie nannte, gelacht. Ihm lag gar nichts daran, sich da oben auf der alten Burg zu vergraben und sich daran zu erbauen, wie seine schöne Zukunftszeit in der Einsamkeit die Burgherrin spielte. Das lag ihm durchaus nicht. Er war froh, daß der Kommerzienrat dicht vor der Stadt eine hübsche Villa hatte für das junge Brautpaar hatte einrichten lassen.

Das herrliche Heim lag nicht allzuweit von den Werken, so daß es für Hanno leicht erreichbar war. Die Burg konnte ihm höchstens für einige Sommerwochen zur Erholung dienen und Hanno war sehr zufrieden, daß Vertrudis ihm diesen Schatz noch vorzubehalten wollte.

Ein köstlicher Gedanke war es Vertrudis gewesen, dereinst den Geliebten in ihr heimliches Königreich führen zu können, ihm alle ihre kleinen Schätze und Märchenwinkel in der Burg zu zeigen und ihm zu sagen:

„Sieh, wie dort unten im Rhein, wo die verfunzene Krone ruht, ist auch hier Königslund, das Land der Liebe. Dahin wollen wir uns heimlich und still flüchten, wenn die Welt da unten uns weh tut, hier wollen wir festig sein.“

Und nun war sie an ihrem Hochzeitstage allein, nur von Gerdes begleitet, mitten in der Nacht blaß und verstört auf der Heimbürg angelangt. Wie eine Verfolgte, die eine letzte Zuflucht gesucht, war sie über den dunklen Burghof gelaufen, in dem das Verwalter-Ehepaar mit erschrockenen Mienen, ihre junge Gesteirerin unsicher und scheu begrüßte.

Ohne Dank und ohne Gruß war Vertrudis an den beiden Alten vorübergeeilt. Wie gehetzt war sie durch die große Empfangshalle, die geschmückte, gewundene Treppe hinaufgeführt, die zu den anderen Gemächern führte, wo auch ihr Schlafzimmer lag. Gerdes, selbst aus allen Fugen, vermochte Vertrudis kaum zu folgen.

Als die junge Frau über die Schwelle des Gemaches trat, sank sie mit einem Wuchlaut an ihrem, von roten Licht überhauchten Lager ohnmächtig zusammen. Gerdes

und die Verwalterin, Frau Illgen, brachten Vertrudis zu Bett und Frau Illgen besorgte schnell heißen Tee, den ihr Gerdes reichte, aber sie sprach kein Wort. Gerdes sah lange vor dem Lager der Schwester, die kleinen Hände wie im Schmerz ineinander gerungen, doch kein Laut kam über ihre Lippen.

Ungebreiflich, entseztlich erschien ihr das alles und was ihre eigene junge Seele heute getroffen, das schien weit ab von ihr zu liegen.

„Ich möchte schlafen, Gerdes“, sagte Vertrudis endlich, „tief und fest. Laß mich schlafen, du kannst es unbeforgt tun, ich schlafe gewiß die ganze Nacht traumlos und still.“

„Vertrudis!“ rief Gerdes leidenschaftlich, die weißen Hände der Schwester ergreifend, die aus dem düstigen, weißen Nachlgewande wie Marmorgebilde leuchteten, „nicht so. Klage, meine dich aus. Schilt Hanno, nur nicht diese furchtbare Ruhe, die ist ja entseztlich!“

Vertrudis lächelte fast mitleidig auf die Schwester hernieder. War sie auch nur fünf Jahre älter als Gerdes, so kam sie sich der Kleinen gegenüber ja so uralt und gereift vor, daß sie gar nicht begreifen konnte, warum sie diesen Schmetterling mit hierher genommen hatte, der ihr nichts sein konnte in ihrer Herzensnot.

„Geh schlafen, Liebling“, bat sie weich.

„Morgen werden wir unsere Kräfte brauchen.“

Bögernd nur erhob sich Gerdes. Sie verstand Vertrudis nicht. Sie verstand niemand. Ganz unbegreiflich erschien es ihr, daß das schöne und herrliche Hochzeitstfest so ausfallen sollte.

Frau Illgen half Gerdes beim Auskleiden. Die Jungfer sollte erst morgen mit dem Gepäc folgen. Gerdes seufzte schwer. Dabei horchte sie von Zeit zu Zeit immer nach dem Nachbargimmer hinüber, wo Vertrudis allem Anschein nach fest schlief.

Sie konnte schlafen, die Schwester, die so Furchtbares erlebt?

Nicht lange darauf schlief auch Gerdes fest und bis in den hellen Morgen hinein.

Vierzehn Tage waren die Schwestern nun schon auf der Heimbürg. Vertrudis hatte den Besuch ihres Vaters und Bruders, die immer wieder durch den Fernsprecher bei ihr nach ihrem Ergehen anfragten, kurzer Hand abgelehnt. Sie wollte allein und ungestört sein.

Auch Tante Julie sollte nicht kommen. Vertrudis wußte nicht, daß Tante Julie gar nicht gekommt hätte. Sie war durch Babettes Pflege, bei der sich ein hitziges Nervenfieber entwickelt hatte, voll in Anspruch genommen.

(Fortsetzung folgt.)

bed den Titel eines Geheimkammerers honoris causa.

m. St. Sava-Feier in Maribor. Die bereits gemeldet, feiert die hiesige orthodoxe Kirchengemeinde am 27. d. im Söhlhause ein Fest zum Gedächtnis des Heiligen Sava, des großen Kulturbegründers der Serben. Das Publikum wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß Einladungen bei Herrn Peter Mirovič (Kopitarjeva ulica 6, Telephon 438) erhältlich sind.

m. Kurse für Maschinenschreiben und Stenographie. An der Privat-Lehranstalt Legat in Maribor beginnen am 4. Februar d. J. wieder neue Kurse für Maschinenschreiben, slowenische Stenographie und deutsche Stenographie. Einfache, doppelte und amerikanische Buchhaltung wird privat unterrichtet. Einschreibungen und nähere Auskünfte im Schreibmaschinen-Geschäft Ant. Rud. Legat, Maribor, Slovenska ulica 7, Telephon 100.

m. Die Leitung der Freischützengesellschaft in Maribor gibt dem p. t. Publikum bekannt, daß die Damen-Freischützengesellschaft anlässlich der St. Sava-Feier am Sonntag den 27. d. M. von 4 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends geöffnet sind. Gleichzeitig werden die Inhaber der Freischützengesellschaft aufmerksam gemacht, daß sie auch ihre Geschäfte in dieser Zeit offen halten können.

m. Mieter-Verein in Maribor. Generalversammlung Sonntag den 27. d. um 9 Uhr vormittags, Kasinoaal. Mitgliedsliste ist vorzulegen. Mitglieder sind jene, welche wenigstens bis Ende 1922 gezahlt haben. — Referent auch für Deutsche.

m. Der gewesene Lehrer aus Brezno, Maks Bemljik, der gelegentlich einer gerichtlichen Exekution seinen Gläubiger niederschoss, ist von den Gerichtspräsidenten als geistes-schwach befunden worden und wird in die Irrenanstalt Studenci bei Ljubljana gebracht werden.

m. Vermißt. Ein 10-jähriger, kräftiger Knabe, blondes, dichtes Haar, blaue Augen, brauner Anzug, schwarze Schuhe und Strümpfe, wird seit 9. d. M. vermißt. Jweddienliche Angaben, die zu seiner Erueierung führen könnten, werden dringend erbeten an die Adresse Trubarjeva ulica 5, Parterre rechts, oder an die Polizeibehörde.

m. Eine lebenswürdige Gattin. E. P., in der Mejsla cesta wohnhaft, geriet am 23. d. mit einer Nachbarin in Streit, wobei er dieselbe mit einem Küchenmesser bedrohte. Er entfernte sich jedoch, als deren Mann hinzutrat, mit der Drohung, sich erhängen zu wollen. Da man befürchtete, daß er seinen Voratz ausführen werde, verständigte man davon die Polizei. Als dieselbe in der Wohnung des Unglücklichen anlangte, fand man ihn tatsächlich hängend vor und seine Frau damit beschäftigt, ihn an der Hand zu ziehen. E. P. wurde natürlich sofort abgeschnitten. Die Sache wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

m. Verbrecher und Deserteur. Wie nun festgestellt wurde, wird Kalan, über den wir als Gehilfen des Einbrechers Potoknik schon gestern berichtet hatten, auch von der Militärbehörde wegen Desertion verfolgt. Schon im Monate Juni des vorigen Jahres wurde er als Deserteur von der hiesigen Polizei verhaftet und der Militärbehörde überwiesen. Aus der Draufasene, wo er in Haft gehalten wurde, flüchtete er abermals und setzte seine Einbrecherlaufbahn fort, bis seine neuerliche Verhaftung erfolgte. Nun wird es ihm wahrscheinlich nicht mehr möglich sein, so bald seine Freiheit wieder zu gewinnen.

m. Verbrechen oder Unglück? Am 22. d. nachmittags obduzierte der bekannte Sachverständige aus Maribor, Dr. Jurečko, am Friedhof der Gemeinde St. Anz bei Maria in der Wäke in der Nähe von Sv. Lovrenc am Bachern die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechtes. Am Körper, der normal entwickelt war, waren am Kopfe und am Rücken Zeichen von Schlägen bemerkbar. Die Leiche wurde aus dem zur Wohnung eines Eisenbahnbeamten gehörigen Abort herausgezogen. Die bei diesem Beamten bedienstete Magd wird verdächtigt, das Kind geboren zu haben. Die gerichtliche Untersuchung, die bereits in vollem Zuge ist, wird wohl Licht in diese dunkle Angelegenheit bringen.

m. Polizeichronik. Aus Rakel wird berichtet, daß dort dieser Tage die bei der Postexpedition bediensteten Mojs Gombas und Johann Sagar wegen Veruntreuung verhaftet wurden. Sie entwendeten nämlich aus den Adressaten die beige-schwarzen Stempelmarken und veräußerten sie dann dem Expeditionenbeamten Maras mit 40 Prozent Nachlaß, welcher letzterer als Mitschuldiger ebenfalls verhaftet wurde. Alle drei wurden

dem Gerichte eingeliefert. — Auf der Zentralbahnstation in Ljubljana wurde von unbekannten Tätern ein Handgepäck, in dem sich ein dunkelbraunes Damenkleid, ein Paar Damenschuhe und mehrere Stücke Damenwäsche befanden, entwendet. Die gestohlenen Gegenstände sind Eigentum einer Frau, die im Begriffe war, nach Zagreb abzureisen. Der Schaden beläuft sich auf einige Hundert Dinare.

m. In der Klobar gastiert der berühmte Meistergeiger Fred Singer, Darsteller der berühmtesten Violoncellisten in Wort und Bild, und Prinzess Ribjeh, exotische Tänzerin mit lebenden Schlangen, nur kurze Zeit.

m. Ueber die Tätigkeit des Banditen Caruga, welcher, wie wir seinerzeit berichteten, vor zirka zwei Wochen gefangen wurde, bringen die kroatischen Blätter spaltenlange Berichte, die vom Publikum mit großem Interesse gelesen werden. Caruga wurde nach seiner Verhaftung vom Gendarmerieobersten Stefanović in Ofjet verhört und während des fast zwei Wochen dauernden Verhörs legte er ein umfassendes Geständnis ab, in dem er alle seine Schandtaten mit zynischem Gleichmut erzählte. Interessant ist die Schilderung, wie er den Kassier der Firma Neuschloß, der Geld zur Auszahlung der Arbeiter in den Wald trug, beraubte und dabei auch den Gendarmeriefeldwebel Tintor ermordete. Als er erfuhr, daß der Kassier der Firma eine größere Summe Geldes in den Wald tragen und dort die Arbeiter auszahlen werde, beschloß er sofort, denselben zu berauben. Er wußte, daß der Kassier mit einer Drahtseile an der Bahnstrecke in den Wald fahren werde, deshalb zogen er und einige seiner Genossen Gendarmerieuniformen an und verbarrikadierten an einer passenden Stelle das Geleise. Als der Kassier in der Begleitung des Gendarmen Tintor und eines Arbeiters an die verbarrikadierte Stelle kamen, hielten sie die Drahtseile an und wollten das Hindernis entfernen. In dem Augenblicke, als sie anhielten, trachten aus dem Gebüsch mehrere Schüsse und der Gendarm Tintor sank tödlich getroffen auf das Geleise, während der Kassier und der Arbeiter bloß leicht verwundet wurden und es ihnen gelang, in den Wald zu flüchten, trotzdem die Räuber nach ihnen schossen. Die Täsche mit dem Gelde — über 40.000 Dinare — ließ der Kassier auf der Drahtseile liegen, wo sie Caruga fand und raubte. Tintor lebte aber noch und bat die Banditen, sie möchten ihn doch vollends töten, damit er nicht so viel leiden brauche. Caruga beschloß einem seiner Genossen, dem Gendarm den Gnadenstoß zu geben. Dieser weigerte sich aber, dies zu tun, man ließ den Verwundeten einfach liegen und entfernte sich. Tintor starb erst nach einigen Stunden unter qualvollen Leiden an Verblutung. Die Kunde von dem Raubmorde verbreitete sich blitzschnell und starke Gendarmerieabteilungen waren den Räubern hart auf den Fersen. Um sich zu retten, erkannte Caruga folgende List, die ihm auch glänzend gelang: Einer der Räuber mußte sich in Zivil umkleiden und fesseln lassen, während Caruga als Kommandant u. die übrigen Räuber als Gendarmen die Eskorte bildeten, die den gefesselten Räuber eskortierten. Unterwegs erzählte er den Bauern und den ihm begegnenden Gendarmeriepatrouillen, daß er den Mörder des Gendarmen Tintor gefangen habe und ihn dem Gerichte einliefern werde. So gelang es ihm, mit seinen Kameraden unbehelligt durchzukommen und sein Versteck zu erreichen. Beim Verhöre gab Caruga auch die Stelle in einem Walde an, in welchem er sein Waffen- und Munitionslager hatte. Wirklich fand man dort mehrere Hundert Gewehre, Revolver, Munition und eine Anzahl Gendarmerieuniformen, sowie eine Menge Ausrüstungsgegenstände vor. Außer Caruga sind auch schon einige seiner Banditen hinter Schloß und Riegel und tagtäglich werden von der Gendarmerie neue Verhaftungen seiner Helfershelfer — meist Bauern, bei welchen er sich versteckte — vorgenommen. In Ofjet, wo Caruga dem Gerichte eingeliefert wurde, werden in den Pinos täglich die Bilder Carugas und seiner Räuber vorgeführt und das Interesse des Publikums ist so groß, daß die Pinos ständig ausverkauft sind. Bisher hat Caruga achtzehn Morde eingestanden, unter anderem auch den Mord an dem Oberförster Pirmajer, den Bruder des Bezirkshauptmannes Pirmajer in Bluj.

m. Bestialischer Mord aus Eifersucht. Aus Mala Nedelja wird berichtet: Der Knechtsohn Josef Ciric in Dračevci hatte schon längere Zeit mit der Müllerstochter Angela Rakel ein Liebesverhältnis, dem auch ein Kind entsprang. Ciric war in letzter Zeit auf seine Geliebte sehr eifersüchtig. Vorigen

Donnerstag abends befand sich Angela beim Besitzer Spindler und half beim Federnschleifen, was aber dem Ciric nicht recht war. Gegen 20 Uhr kam Ciric auch zum Spindler und fing mit seiner Geliebten einen Streit an, in dessen Verlauf er einen Revolver zog und die beim Tische sitzende Rakel erschoss. Das Mädchen erlag eine Stunde nachher seinen Verletzungen. Ciric ging darauf in das Haus der Rakel und wollte auch noch deren Mutter und das Kind erschießen, doch zum Glück war das Haustor gesperrt, so daß er nicht ins Haus konnte. Der Mörder wurde noch am selben Abend von der Gendarmerie verhaftet.

m. Eisenbahndiebe in Subotica verhaftet. Auf der Strecke Subotica—Senta wurden in letzter Zeit wiederholt Güterzüge geplündert; trotz der eifrigsten Nachforschungen der Bahnpolizei konnten die Diebe nicht eruiert werden und konnten ihre verbrecherische Tätigkeit immer wieder fortsetzen. Doch der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht. Dieser Tage wurden in Subotica drei Mitglieder dieser Bande dingfest gemacht und dem Gerichte eingeliefert. Bei ihnen konnte ein großer Teil der gestohlenen Ware zustande gebracht werden. Es sollen noch weitere Verhaftungen in Subotica und Senta bevorstehen.

m. Fürchterlicher Tod eines Epileptikers in einem Beograder Theater. Vergangenen Freitag gegen 1 Uhr vormittags wollte der Heizer eines Beograder Theaters Nikola Macić unter dem Kessel der Zentralheizung des Theaters das Feuer nachschüren; als er die Luke zur Feuerung öffnete, wurde er von einem epileptischen Anfall überfallen und er fiel kopfüber in den brennenden Ofen. Auf sein fürchterliches Geschrei eilten Leute herbei, denen es erst nach harter Mühe gelang, den Bedauernswerten aus seiner Lage zu befreien. Doch war es schon zu spät, denn die Augen waren ihm schon ausgeronnen, der Kopf und die Hände total verbrannt, so daß er nur mehr wie eine gebratene Fleischmasse aussah. Trotzdem lebte er noch und starb erst um 3 Uhr nachmittags im Krankenhause unter fürchterlichen Qualen. Der Mann war 30 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe mit einem unversorgten Kinde.

m. Italienische Arbeit in Südtirol. Die italienische Regierung betreibt ihre Maßnahmen, die auf die völlige Entdeutschung der Südtiroler Gemeinden abzielen, unermüdet fort. Ein neues Dekret verfügt, daß jene Richter, die jetzt noch im provisorischen Dienste stehen und die italienische Sprache noch nicht genügend kennen, eine Dienstverlängerung bis 30. Juni 1924 erlangen können. Sie müßten aber bis dahin die italienische Sprache entsprechend erlernt haben, sonst werden sie ohne weiteres aus dem Dienste entlassen und in den Ruhestand versetzt.

m. Siamesische Kälber. Die Natur hat doch oft sonderbare Launen. In der Nähe der italienischen Stadt Modena hat auf einem Dorfe eine Kuh vor kurzem zwei Kälber geworfen, deren Körper auf Art der siamesischen Zwillinge zusammen gewachsen sind. Die Tiere, die vollkommen gesund sind, haben nur ein Herz und sind durch ein Störnum miteinander verbunden. Der Fall hat bei der einschlägigen Wissenschaft natürlich großes Aufsehen und Interesse hervorgerufen. Mehrere Professoren der tierärztlichen Hochschule haben sich an Ort und Stelle begeben, um den interessanten Fall zu untersuchen.

m. Die Memoiren des Grafen Michael Karolyi. Dieser bekannte ungarische Politiker, der besonders in der ersten Zeit des Umsturzes im Leben Ungarns eine hervorragende Rolle spielte und dem vom Horthy-regime die Heimkehr in sein Vaterland wegen angeblichen Hochverrats auf längere Zeit verweigert ist, lebte zuerst in ärmlichen Verhältnissen in der Tschechoslowakei, dann in Italien, später am Balkan und weilte jetzt in London. Er gibt nun seine Memoiren heraus, deren erster Teil demnächst im Verlage für Kulturpolitik in München in deutscher Sprache erscheinen wird. Karolyi, bisher hervorragende Pazifist, hat viel zu sagen, und was er sagt, hat Sinn und Kopf, das müssen ihm selbst seine ärgsten Gegner lassen. Seine Aufzeichnungen gewinnen durch die Ernsthaftigkeit und Offenherzigkeit der Sprache, durch eine sachliche, berechnete, aber auch scharfe Kritik der Zustände in der verkrachten Doppelmonarchie und durch eine treffende Charakteristik der damaligen leitenden politischen Persönlichkeiten. Er war durch längere Zeit als Flüchtling auch Gast in unserem Staate. Selbstredend verfolgen ihn die Horthy-Leute mit einem fanatischen Haß.

Theater und Kunst.

Repertoire des Nationaltheaters in Maribor

Donnerstag den 24. Jänner: „Dreimäderlhaus“, Ab. D.

Freitag den 25. Jänner: „Hänsel und Gretel“, Ab. C.

— „Zumpativagabundus.“ Die urwüchsigste Zauberposse wirkt auf unser Publikum nach wie vor mit ungechwächter Anziehungskraft. Leider haben sich einige Unebenheiten und Längen, die unter der Premierenstimmung noch nicht allzugut ins Gewicht fielen, vergrößert. Statt das Zusammenspiel flotter zu gestalten, wird gar manches strubelhaft ausgebohrt, da und dort tauchen abgeschmackte Extempora auf, so daß man stellenweise schmierigste Verzerrungen vorgezogen erhält. Dies gilt namentlich für die Entleerungs- und Schlafszene des 3. Bildes. Will unser ansonsten so geschätzter Herr Kasberger wirklich noch immer nicht einsehen, daß das gemächliche Ausziehen von 15 (!) Personen bei gleichzeitiger Nennung diverser Firmennamen den Gipfel der Willkür darstellt? Auch Herr Harajović gefällt sich allzu sehr in stillen Clownsaden. Restros Bühnenwerke sind voll gesunden Humors, so daß jedwede Zutaten nur abträglich wirken. Wir erwarten von unserer Theaterleitung, daß sie die gerügten Unzulänglichkeiten abstellen wird. **Remark**

Letzte Nachrichten.

Französische Antwort auf die Schweizerische Note.

PARIS, 23. Jänner. (Wolf.) Der Minister des Auswärtigen hat dem Schweizerischen Gesandten in Paris die Antwort der französischen Regierung in der Frage der Freizone zugestellt. Diese legt der Schweizerischen Regierung nochmals nahe, die diplomatischen Verhandlungen wieder aufzunehmen. Im Einklange mit dem von der Schweiz ausgesprochenen Wunsch nach einer schiedsgerichtlichen Entscheidung ist der Note ein Kompromißvorschlag beigelegt, der eine solche Entscheidung vorsieht.

Singelendet.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Schmutzige Konkurrenz.

Der Gefertigte ist ausschließlicher Vertreter für das Königreich SHS der Schokoladen- und Kakaofabriken Michele Talmone, Aktiengesellschaft in Torino, deren Produkte nach beinahe 100-jährigem Bestande der Fabriken in der ganzen Welt als ausgezeichnet bekannt sind und unter der Schutzmarke „Talmone“ verkauft werden.

Die Schutzmarke der Firma Michele Talmone ist registriert für alle Arten der Schokolade und insbesondere auch für die Milchschokolade „Talmone“ am 13./1. 1922 unter der Zahl 26.429 beim internationalen Bureau zum Schutze des industriellen Eigentums in Bern.

In der letzten Zeit hat aber eine neue Schokoladenfabrik ihre minderwertigen Produkte in den Verkehr zu bringen begonnen mit der Bezeichnung „type“ Talmone in einer Verpackung, welche genauestens nach jener der Aktiengesellschaft Michele Talmone nachgemacht ist, so daß Händler und Konsumenten in Irrtum geführt werden und sie unter der nachgeahmten Marke minderwertige Ware kaufen, während sie überzeugt sind, daß sie echte Milchschokolade Talmone anschaffen, welche wirklich erstklassig ist.

Die nötigen gerichtlichen Schritte gegen die verantwortlichen Eigentümer und Geschäftsführer dieser neuen Fabrik, wie auch gegen die Zwischenhändler dieser minderwertigen Produkte sind im Gange.

Indem der Gefertigte dies den Herren Kaufleuten und Konsumenten zur Kenntnis bringt, bittet er, daß man immer und überall die echte Milchschokolade Talmone aus den Fabriken in Torino, welche in den bekannten Stücken „Chocolat Talmone au lait“, „Milk Chocolate Talmone“, „cioccolato Talmone al latte“ verkauft wird, verlangen.

Zagreb, Bokotičeva ulica 7.

Rado Rudič,

Pepermint-Pyloform, das ideale antiseptische Mundwasser, in allen Apotheken und Drogerien wieder erhältlich 10238

Kleiner Anzeiger.

Die Inserenten dieser Rubrik werden gebeten für die Sonntagsnummer die Inserate bis Freitag abends einzuweisen. Schluß für die Inseratenaufnahme Samstag 3 Uhr vorm. an Wochentagen halb 11 Uhr.

Verschiedenes

Schreibmaschinen unter der Hand gekauft, geben Anlaß zu Mangel und Unzufriedenheit. Fabrikneue und gebrachte, jedoch gut durchgepaarte Schreibmaschinen hat stets in großer Auswahl die handelsgerichtlich protokollierte Firma Ant. Rud. Regat, Maribor, Slovenska ulica 7, Telefon 100.

Warte nicht! Beselle sofort: Samen, Obstbäume, Rosen, Stauden, Gladiolen u. s. w. Carlendau, Großhändler, Br. Diamant & Co., Maribor. Verlange Preisliste! 481

Eigenes Heim in Studenci bei Maribor bekommt Fräulein oder Frau mit 15 bis 20.000 Dinar Barvermögen, bei alleinlebenden Geschäftsmann. Gefällige Anträge unter „Eigenes Heim“ an die Verw. 833

Realitäten

Schönes Haus mit schönem Keller, Boden, Garten, elektrischer Beleuchtung und Wasserleitung, preiswert zu verkaufen. Vinčarova ulica 17, Maribor. 678

Geflügel Gelegenheit. Villa, 2 Stock hoch, im Parkviertel, elektrisches Licht, Parkviertel, allen Komfort mit guten Gärten, Gemüse- und Ziergarten, sofort wegen Transfektion zu verkaufen. Wohnung mit 4 Zimmern steht sofort nach Kauf zur Verfügung. Adresse in der Verwaltung. 808

Wirtshaus zu pachten gesucht, in der Provinz, oder Fabriksunternehmen, gutgehend. Offerte unter „S. S. Nr. 100“ an die Verw. 814

Zu kaufen gesucht

Wiesmarken - Sammlungen, auch ungeordnete Partien. Phil. Bureau, Maribor, Gregorčičeva ulica 16. 761

Ein Untergeordnet für eine Nähmaschine zu kaufen gesucht. Zuschriften erbeten an M. S., Glavni trg 21. 879

Schreibmaschine kauft B. Ritzler, Dromograh 26. 826

Zu verkaufen

Zur Befriedigung aus Gefälligkeit im Möbelhaus Jelenko, eine antike Barockuhr, bestehend aus einem, 3 Gefäße, 1 Tisch, Preis 19.000 Kronen, empire Stühle 5600 Kronen und ein orientalisches Tischset. 677

Guterhaltene Schuhmacher - Singer-Nähmaschine zu verkaufen. Dr. Rodić, Glavni trg 14. 791

Kast neuer Eisenofen (Kofasofen) billigst veräußert. Bojner, Aleksandrova cesta 16. 792

Verkaufe neue Drechselmaschine, Lokomotive 6 HP. aus Familienbesitz. M. Glivar, Pjutomer, Slov. 801

Trockenes Abfallholz ist billig zu haben beim Sägewerk M. Obrar, Tattenbachov, ul. 813

Guterhaltene Herrenkleider billig zu verkaufen. Klavniška ulica 12. 816

Schwarzes Koffein zu verkaufen. Anzufragen bei Damenschneiderin Corn, Glavni trg 18. 818

Gelegenheitskauf. Ganz neuer, weißer Polarfaher abzugeben. Abkunft in der Verw. 828

Guterhaltener Brennvor-Rinderwagen ist abzugeben. Sodna ulica 15, Partiere, links. 827

Schreibmaschine zu verkaufen. Zuschriften unter „Glück“ an die Verw. 826

Gewandwarenhandlung zu verkaufen. Anzufragen in der Verw. 82

Koffein, neu, mittlere Größe, zu verkaufen. Franziskanska ul. Nr. 21, Tür 6. 830

Zu mieten gesucht

Planino oder Stühlfußel, gegen hohen monatlichen Zins, zu mieten gesucht. Gefällige Anträge unter „Planino 800“ an die Verw. 838

Wohnung (Wohnung, Verpflegung und eventuell mit Unterricht) wird für einen 16jährigen Realschüler in Maribor gesucht, bei einer verlässlichen, intelligenten Familie. Strenge Aufsicht nötig. Möglichkeit der Instruktion im Hause erwünscht. Es werden günstige Bedingungen geboten. Zuschriften erbeten unter „1907“ an die Verwaltung. 837

Leeres Zimmer wird gesucht f. bessere Dame, mit sep. Eing. Anträge unter „Zimmer“ an d. Verwaltung. 790

Zu vermieten

Kleines, möbliertes Zimmer mit elektrischer Beleuchtung u. ganzer Verpflegung, dabeist Mittag- u. Abendessen, zu vergeben. Razlagova ulica 25, Partiere, rechts. 831

Wohnung in Graz, samt kompletter Einrichtung, Möbels und Gefähr, ist wegen Abreise preiswert abzugeben. Anträge Razlagova ulica 6, Setina. 822

Stellengesuche

Perfekte Köchin, geht auch als Wirtschafterin, wünscht bis 15. Februar ihre Stelle zu ändern. Zuschriften erbeten unter „Selbstständig an die Verw.“ 817

Gute Stelle, bin im Nähen geschickt und kinderliebend. Anträge unter „Kinderliebend“ an die Verw. 832

Deutscher Doktor der Philosophie sucht Stelle als Hauslehrer, Holmeister, eventuell Geschäftsführer, hat auch Interesse für Eisverwertung. Zuschriften an Dr. Josef Bobek, Studenci bei Maribor. 820

45jährige Frau mit 16jährigem Kind, gute Köchin, sucht Posten als Stütze der Hausfrau, auf einen Befehl. Gehe auch Umgebung Graz. Zuschriften erbeten unter „Landwirtschaftlich“ an die Verwaltung. 834

16jähriges Mädchen, aus anständiger Familie, wünscht bei feiner Familie, unterzukommen. Reflektiert weniger auf großen Lohn, sondern gute Behandlung. Adresse in der Verw. 821

Offene Stellen

Plukolo (Kellnerjunge), Anfänger, aus besserem Hause, wird sofort aufgenommen. Grand Hotel Novak, Barabdin, Kroatien. 846

1 feines deutsches Fräulein

wird gesucht neben drei Kindern, das jüngste ist 5 Jahre alt, mit französischen Kenntnissen bevorzugt. — Gef. Anträge an Georg Gálfi, Apotheker, Subotica, SHS. 824

Bund DAUNEN

hat stets am Lager zu billigen Preisen Firma Karl Worsche, Maribor, Gosposka ul. 10. 9644

NUR im neuen Geschäft 661 B. Veselinović & Co. Maribor, Gosposka ul. 26 bekommen Sie ein

schönes Geschenk wenn Sie für 500 Dinar und mehr einkaufen.

— Preise konkurrenzlos. —

Gle anonncieren billig und sachgemäß nur durch die Annoncenexpedition Vorsitz Glavni trg 16, 828

lebende Fische

Karpfen und Hechte gut ausgewässert

täglich zu haben Portionkarpfen von 6 Din. aufwärts.

J. SCHWAB, Fischhaus, Gosposka ulica 32. 811

BLOCKS

in verschiedenen Größen hat abzugeben

Mariborska tiskarna d. d.

Chauffeur

der zugleich auch Mechaniker ist, wird bei der Firma Marko Rosenberg in Jutomer aufgenommen. 836

Maria Wicher, Kaufmannsgattin, gibt im eigenen, wie im Namen allen seiner Anverwandten die tieferschütternde Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten und unvergeßlichen Gatten, des Herrn

Alois Wicher

welcher am Donnerstag den 24. Jänner 1924 um 2 Uhr früh im 41. Lebensjahre nach langem, schweren Leiden sanft im Herrn entschlafen ist.

Die sterbliche Hülle des teuren Verewigten wird am Samstag den 26. d. M. um halb 4 Uhr nachmittags in der Aufbahrungshalle des kirchl. Friedhofes in Pobrežje feierlich eingesegnet und sodann zur letzten Ruhe bestattet.

Die hl. Seelenmesse wird am Montag, den 28. d. M. um 7 Uhr früh in der St. Magdalena-Pfarrkirche gelesen werden.

Maribor, den 24. Jänner 1924.

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

Uebersiedlungs - Anzeige!

Wir bringen unseren geehrten Abnehmern zur Kenntnis, daß wir unsere Kanzleiräume in die Miklosiceva ulica Nr. 2 vis-à-vis der städtischen Sparkasse verlegt haben und bitten auch fernerhin um geneigten Zuspruch Hochachtungsvoll

MARA

mariborska rafinerija mineralnega olja in kemična tovarna.

Marburger Kreditanstalt vorm. Anstalt für Kreditwesen

Einladung zur Haupt-Versammlung für das 60. Geschäftsjahr

welche Montag den 28. Jänner 1924, um 20 Uhr im Kaffeehaus des Hotels „Stara pivarna“ (Alte Bierquelle) abgehalten wird.

- Tagesordnung:**
1. Verlesung des Protokolls der letzten Hauptversammlung.
 2. Verlesung des Revisionsberichtes.
 3. Vorlage des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1923 und Berichtung.
 4. Bericht des Aufsichtsrates.
 5. Anträge über die Verwendung des Gewinnes.
 6. Neuwahlen für den Vorstand und Aufsichtsrat.
 7. Anträge über Statutenänderungen.
 8. Bestimmung des Höchstbetrages, zu dem Darlehen gegeben werden.
 9. Freie Anträge.

Wir laden hiegu unsere Mitglieder zu recht zahlreicher Teilnahme ein.

Maribor, im Jänner 1924.

Marburger Kreditanstalt, r. G. m. b. H.

Für den Aufsichtsrat: Gustav Bernhard, Für den Vorstand: J. F. Peyer, Vorsitzender.